

„Menschen moralisieren, Puppen nicht“

INTERVIEW Regisseurin Anja Krug-Metzinger spricht über ihre Arbeit am Dokumentarfilm über Pendel-Marionetten

Von unserer Redakteurin
Tamara Ludwig

Der erste Schritt von der Marionetten-Theaterbühne auf die Kino-Leinwand ist getan: In der Ländlichen Heimvolkshochschule Hohebuch fanden kürzlich Dreharbeiten zum geplanten Dokumentarfilm über Pendel-Marionetten aus Hermuthausen und ihr Stück „Ein paar Grad plus – die Klimakonferenz“ statt. Im Gespräch erzählt Regisseurin Anja Krug-Metzinger, was sie an diesem Projekt reizt und wie die Marionetten dabei helfen, ein schwieriges Thema zu transportieren.

Was können Marionetten, was Menschen nicht können?

Anja Krug-Metzinger: Die Puppen sind glaubwürdiger. Menschen moralisieren, Puppen nicht. Wenn eine Puppe zwischengeschaltet ist, fängt das Gegenüber gar nicht erst an, in Pro- oder Kontrapositionen zu verfallen. Bei Menschen passiert das ganz schnell. Man schaut: Ist das einer von uns oder ein anderer? Einer Puppe tritt man anders gegenüber.

Welche Vorteile hat das?

Krug-Metzinger: Mit Puppen kann man gerade bei schwierigen Themen, wo es gerne brenzlig wird und Menschen sich schnell verschließen, etwas erreichen. Beispielsweise beim Klima, wo wir ja alle sündigen. Da fühlen sich viele schnell angegriffen. Bei Puppen ist das anders. Deshalb ist man der Puppe gegenüber immer offen. Marionetten haben eine ganz reine Wirkung. Da muss man keine Widerstände überwinden, sie öffnen die Herzen der Menschen. Dann hat auch ein schwieriges Thema freie Fahrt. Auf einmal kann auch Unsagbares plötzlich gesagt werden, ohne jemanden zu verletzen. Denn oft spielen verletzte Gefühle eine Rolle.



A. Krug-Metzinger
Foto: privat

Was hat Sie an dem Projekt gereizt?

Krug-Metzinger: Zunächst finde ich es fantastisch, dass in diesen digitalen Zeiten etwas Analoges wie ein Marionettentheater so eine unfassbar starke Wirkung haben kann. Dagegen sind digitale Figuren schlicht seelenlos. Ein anderer Aspekt sind die Spieler, die im Lauf des Stücks eine Entwicklung durchlaufen. Über ganz bewusste Bewegungen, mit denen sie die Puppen lenken, werden auch Gefühle bewusst. Das Führen der Marionette



In der Heimvolkshochschule Hohebuch fanden jüngst Dreharbeiten für den Dokumentarfilm von Regisseurin Anja Krug-Metzinger (links) statt.

Foto: Tamara Ludwig

wird für den Spieler so zu einer psychologischen Reise in sein eigenes Inneres. Und sie setzen sich über das Spiel noch einmal in anderer Form mit dem Thema auseinander. Das interessiert mich. Und natürlich ist das Thema Klimawandel hochrelevant.

Worin sehen Sie, unabhängig vom Thema, das Sie bearbeiten, Ihre persönliche Handschrift?

Krug-Metzinger: Ich habe früh gemerkt, dass ich durch eine Bearbeitung der Wirklichkeit näher komme. Durch Fiktion kommt man der Wirklichkeit häufig näher als sie einfach abzubilden. Das läuft über Verdichtung. Man setzt einen Fokus. Ich arbeite auch immer mit mehreren Ebenen, in Schichten. Die äußerste Schicht etwa soll unterhaltsam sein. Von da aus geht es dann immer tiefer. Die inneren Schichten ergründen dann den Kern des Themas, das, worum es eigentlich geht.

Wie kann man sich das beim Film über Pendel-Marionetten vorstellen?

Krug-Metzinger: Neben dem satirischen Marionetten-Stück, das ja auch zum Lachen bringt und unterhaltsam ist, möchte ich die Aufmerksamkeit auf die tieferen Wurzeln des Problems lenken. In einer Art elliptischen Bewegung führt der Film immer tiefer in die Materie und zu zen-

Zur Person

Anja Krug-Metzinger ist am 16. März 1966 in Frankfurt am Main geboren. Sie studierte dort an der Goethe-Universität Germanistik, Philosophie sowie Film-, Fernseh- und Theaterwissenschaften. Nach ihrem Magisterabschluss absolvierte sie ein Praktikum bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und arbeitete anschließend als Freie Mitarbeiterin. 1992 absolvierte

sie Regieassistenten-Volontariate bei Dokumentarfilmen und begann als freie Regisseurin und Autorin zu arbeiten. Sie produziert Dokumentarfilme, TV- und Radio-Features, unter anderem für Arte, WDR, ZDF und SWR. Krug-Metzinger ist verheiratet und lebt in Opperthausen im Hunsrück. In ihrer Freizeit ist sie gerne an der frischen Luft, geht Wandern und Radfahren. *tak*

tralen Fragen: Warum zerstören wir unsere eigenen Lebensgrundlagen auf diesem Planeten, obwohl wir es rein kognitiv und rational schon lange besser wissen? Welche psychologischen Faktoren sind es, die den Wandel erschweren und behindern? Das sind die existenziellen Fragen, und der Film soll die Zuschauer behutsam an diese Fragen heranführen. Letztlich geht es um das Überleben unserer Spezies, das ist leider nicht übertrieben.

Wie passt das zu einem im Grunde unterhaltsamen Theaterstück?

Krug-Metzinger: Das ist ein wunderbarer Kontrast zwischen diesen sehr lustigen, teils absurden Szenen im Marionetten-Stück, aber auch den poetisch, märchenhaft, verspielten Anwendungen, die für sich bereits eine soghafte Wirkung erzeu-

gen. Dem stelle ich dann die bereits erwähnte, ganz spezielle persönliche Entwicklung der Spieler gegenüber. Da setze ich dann auch mit meinen Fragen in den Interviews für den Film an. Die Spieler kommen zu eigenen Erkenntnissen, die hochinteressant sind.

In Dokumentationen arbeitet man häufig mit Film-Laien. Das macht es im Optimalfall authentisch. Aber worin liegt die Schwierigkeit?

Krug-Metzinger: Ich sehe das eher umgekehrt: Schwierig wird es erst, wenn ich Profis vor mir habe. Gerade für die Interviews brauche ich Authentizität. Ich versuche ja in verschiedene Ebenen vorzudringen. Da ist es wichtig, dass jemand sich nicht dauernd beobachtet und kontrolliert, was er sagt. Das ist bei Schauspielern oft der Fall oder auch

bei Experten, etwa aus der Wissenschaft. Die können oft toll über ihr Thema reden, aber man kommt nicht an sie ran. Sie lassen nichts raus, und wenn, dann ist es absolut kontrolliert. Es ist also fantastisch, dass ich Laien vor mir habe.

Was fasziniert Sie besonders am Medium Film?

Krug-Metzinger: Das Visuelle geht direkt an die Emotionen, erreicht den Menschen unmittelbar. Man kann als Zuschauer viel erkennen und entdecken, selbst nonverbal, sogar mehr als einem bewusst ist.

Wie geht es nun mit dem Dokumentarfilm weiter? Bislang ist ja die Finanzierung noch ungewiss.

Krug-Metzinger: Es kann bis zum Sommer dauern, bis wir da mehr wissen. Ich beantrage eine Produktionsförderung bei der Medienförderung Rheinland-Pfalz sowie bei der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg. Auf die kommt es jetzt an – und natürlich auf die Unterstützung durch Stiftungen. Insgesamt wird das Projekt zwischen zwei und vier Jahren dauern.

@ Infos zu Pendel

Infos zur Arbeit von Marlene Gmelin und Detlef Schmelz gibt es unter www.pendelmarionetten.de. Dort ist auch ein Trailer der Dokumentation zu finden.

Schärfere Corona-Regeln für Ungeimpfte

Ausgangssperre und 2G im Einzelhandel gelten ab heute

HOHENLOHE 59 Neuinfektionen mit dem Coronavirus meldete das Landesgesundheitsamt gestern für den Hohenlohekreis. Die Sieben-Tage-Inzidenz pro 100 000 Einwohner, die am Vortag bei 540,1 lag, sinkt auf 507,2. Ab Mittwoch, 24. November, gelten gemäß der neuen Corona-Verordnung des Landes im gesamten Hohenlohekreis damit weitere Einschränkungen für Ungeimpfte. Das Gesundheitsamt hat am Dienstagabend offiziell festgestellt, dass die Sieben-Tage-Inzidenz an zwei aufeinanderfolgenden Tagen den Schwellenwert von 500 Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner überschritten hat. Damit ist Ungeimpften der Zutritt zu Einzelhandel und Märkten nicht gestattet.

Ausnahmen Ausgenommen sind Geschäfte und Märkte, die der Grundversorgung dienen, wie Lebensmittelhandel, Getränkehandel, Drogerien, Tankstellen, Poststellen, Bau- und Raiffeisenmärkte oder Blumengeschäfte. Abholangebote und Lieferdienste einschließlich Online-Handel sind ohne Einschränkung zulässig.

Außerdem ist Ungeimpften der Aufenthalt außerhalb der Wohnung oder sonstigen Unterkunft ab heute in der Zeit von 21 Uhr bis 5 Uhr des Folgetags nur bei Vorliegen triftiger Gründe gestattet. Diese sind beispielsweise die Ausübung beruflicher und dienstlicher Tätigkeiten sowie die Inanspruchnahme medizinischer, pflegerischer und therapeutischer Leistungen.

Die genannten Regelungen gelten nicht mehr, sobald nach Feststellung des Gesundheitsamtes die Sieben-Tage-Inzidenz an fünf aufeinanderfolgenden Tagen unter dem Wert von 500 Neuinfektionen je 100 000 Einwohner liegt.

Landesweit liegt die Inzidenz jetzt bei 470. Allein in den letzten sieben Tagen haben sich 572 Menschen im Hohenlohekreis laborbestätigt mit Covid-19 infiziert. Seit Beginn der Pandemie im März 2020 sind 152 Todesfälle zu beklagen.

Intensivfälle Im Hohenloher Krankenhaus in Öhringen wurden gestern 18 positive Coronafälle behandelt, fünf davon auf der Intensivstation. Von den sieben Intensivbetten mit Beatmungsmöglichkeiten waren gestern alle belegt, fünf von ihnen mit Covid-19-Patienten. Drei dieser Patienten mussten beatmet werden. Von den vier Reserveplätzen, die für Schlaganfallpatienten gedacht sind, sind zwei belegt. Weiter steigende Inzidenzen melden der Landkreis Heilbronn mit 532,1 und der Stadtkreis Heilbronn mit 586, wo ebenfalls ab heute die weiteren Einschränkungen für Ungeimpfte gelten. Der Kreis Schwäbisch Hall liegt bei 451,8. Etwas gesunken ist der Virusmarker im Main-Tauber-Kreis auf 391,9 und im Neckar-Odenwald Kreis auf 431,2. *red/hk*

Der Oma zum Geburtstag ein Konzert geschenkt

Jana Maurer mit Blockflöte und Ulrike Götz am Klavier musizieren in der Kocherstetterer Kirche

KÜNZELSAU Wer meint, die Blockflöte wäre nur ein Instrument für kleine Kinder oder nur für die bald wieder gespielten Weihnachtslieder geeignet, wurde in Kocherstetten eines Besseren belehrt. Jana Maurer, seit 18 Jahren Schülerin an der Musikschule Kocherstetten mit diversen Instrumenten, gab ihr erstes Solokonzert mit ihren Favoriten: Alt-, Sopran- und Sopranino-Blockflöte. Ihre Lehrerin Ulrike Götz begleitete sie am Klavier.

In Zeiten des Abstands, der vielen neuen Infektionen, der Unruhe in vielen Menschen, sollte dieses Konzert einfach Freude machen und entspannen. „Ich habe es gerade so nach Hause geschafft, nachdem ich den ganzen Tag unterwegs war. Aber ich wollte unbedingt dieses Konzert besuchen, da ich von Jana schon früher Beeindruckendes gehört hatte“, so eine Zuhörerin.

Jana Maurer hatte sechs Stücke von Kirchenmusiker Michael Schütz (geboren 1963), der kreativ

und abwechslungsreich Barockmusik, Pop und Jazz verbindet, ausgewählt. „Sunrise“ war der erste Titel. Hoffnungsfroh, leicht und luftig klang die Sopranblockflöte. Jana Maurer spielte im ganzen Programm rhythmisch versiert und mit toller Artikulation – wie es auch der Anspruch des Komponisten ist.

Idee Vor dem nächsten Stück ergriff die Solistin das Wort und nannte den Hauptgrund des Konzerts: Ihre Oma war 70 Jahre alt geworden und sie als Enkelin wollte ihr etwas Besonderes schenken – dieses Konzert. So wurden die anderen Besucher Zeugen des Dankes an die Großmutter, die in Krankheitszeiten wohl immer eine Idee hatte, wie sie der Enkelin Erleichterung verschaffen konnte, die Modeberaterin, Teilnehmerin an Spieleabenden und einfach eine sichere Konstante in ihrem Leben war. Für sie erklang „Without you“ in einer Art und Weise, die die Seele berührte.



Begleitet von Ulrike Götz am Klavier (rechts) erfreute Flötistin Jana Maurer die Konzertbesucher in der Kocherstetterer Kirche.

Foto: privat

Ganz anders, auffordernd zum Tanz, war das nächste Stück „Salsa“: rhythmisch, schnell, mitreißend. Zwischen den einzelnen Stücken las Ulrike Götz kleine Wortbeiträge, die

das Erwachsenwerden, die Sichtweise auf die Zeit und die Art, wann Musik machen zum Musik erleben wird, beschrieben. „Little Bird“, gespielt auf der Sopraninoflöte, ließ

den Eindruck entstehen, dass irgendwo in der Kirche ein Vögelchen wäre. Zwitschernd und trillernd unterstrichen die Musikerinnen den Satz: „Glaube ist wie ein Vogel, der singt, solange die Nacht noch dunkel ist“. Mit „Second Set in Baroque“ und „Christina's Tune“ wurden die Zuhörer angesteckt von der Virtuosität der Musizierenden und der Tatsache, dass Blockflötenmusik anspruchsvoll sein kann und künstlerisches Können verlangt.

Gebet Eine kleine Geschichte folgte von einem Mann, der in seiner Krankheitszeit erlebt, dass Jesus, den er vor der Krankheit täglich mit dem kurzen Gebet „Jesus hier ist Johannes“ in der Kirche besucht hatte, nun auch bei ihm war. „Gott sieht uns nicht nur aus der Ferne“: das spielten die Musikerinnen den Zuhörern am Schluss des Konzerts ins Herz – „From a Distance“, ein Lieblingsstück der musizierenden Solistin und ihrer Oma. *red*

Krautheim

Gemeinderat tagt

Über die Anschaffung eines Feuerwehrfahrzeugs LF 10 berät der Gemeinderat in seiner öffentlichen Sitzung am Donnerstag, 2. Dezember, ab 19.30 Uhr im Eugen-Seitz-Bürgerhaus in Krautheim. Auf der Tagesordnung steht der Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan Kernstadt Südost. Weiter geht es um die Einführung eines Ratsinformationssystems. Für den Neubau der Kindertagesstätte Ginsbachtal sollen die Arbeiten für Lieferung und Einbau der Heizungsanlage und Estricharbeiten vergeben werden. Ebenso sollen die Arbeiten für die Erweiterung des Baugebiets Schanze in Oberginsbach vergeben werden. Zu bestätigen ist die Wahl des Kommandanten und seines Stellvertreters der Gesamtfeuerwehr Krautheim. Die Punkte Infos und Verschiedenes runden die Sitzung ab.